

Merseburger Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mark, halbjährlich 1 Mark 50 Pf., jährlich 3 Mark. Bei Vorzahlung durch den Postboten 1 Mark 50 Pf., durch andere Träger in der Stadt u. auf d. Straße 1 Mark 20 Pf., monatlich 40 Pf., 20 Pf. vierteljährlich. — Bei Abnahme von 10 Exemplaren 5 Pf., nach Auswärts mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 8 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen, in den Feiertagen des Monats am Abend vorher. — Redaction unterer Originalmitteilungen nur mit beständiger Cassenbesetzung gefaltet. — Für Rückgabe unersandter Einblendungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seit. illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Beilage oder deren Raum 1 Blatt u. 10 Zeilen für 50 Pf., 20 Pf. für 10 Zeilen, 15 Pf. für 5 Zeilen. Weitere Zeilen 25 Pf. für 10 Zeilen, 20 Pf. für 5 Zeilen. Bei fortwährender Erscheinung ermäßigter Preise. — Bei Anzeigen für die ersten 10 Zeilen 10 Pf. für 10 Zeilen, 8 Pf. für 5 Zeilen. — Bei Anzeigen für die ersten 10 Zeilen 10 Pf. für 10 Zeilen, 8 Pf. für 5 Zeilen. — Bei Anzeigen für die ersten 10 Zeilen 10 Pf. für 10 Zeilen, 8 Pf. für 5 Zeilen.

Nr. 236.

Mittwoch den 7. Oktober 1908.

35. Jahrg.

Bulgarien zum Königreich proklamiert.

Wie nach den letzten Meldungen aus Bulgarien vorauszugehen war und ein gesten von uns veröffentlichtes Telegramm bereits in kurzen Worten kundgab, ist am Montag mittag nach einer gemeinsamen Beratung des Fürsten Ferdinand mit seinen Ministern in Tirowo die Unabhängigkeit Bulgariens ausgerufen worden, in derselben alten Bulgarenhauptstadt, in der im Jahre 1879 auch die erste konstituierte Nationalversammlung des neuen Fürstentums Bulgarien stattgefunden hatte. Den letzten Anstoß zu diesem energischen und schnellen Vorgehen der Bulgaren hat, wie es scheint, ein Ultimatum gegeben, das die Pforte am Sonnabend an die Regierung in Sofia gerichtet hatte: die beschlagene Strecke der Orientbahn müssen binnen dreier Tage wieder freigegeben werden.

Aber die Vorgänge in Tirowo berichtet ein Telegramm wie folgt:
Sofia, 5. Oktober. Die Erklärung der Unabhängigkeit Bulgariens findet in dieser Stunde in Tirowo statt. Bulgarien und das 1885 angelegte Rumelien werden zum unabhängigen Königreich erklärt, bulgarisch „Kralowstwo“. Fürst Ferdinand trägt fünfzigsten Titel „Seine Majestät König Ferdinand der Erste“.

Die Vorbereitungen zu dem großen Staatsakte sind nach dem „B. L. A.“ in höchster Eile betrieben worden. König Ferdinand, seine Minister und seine Familie haben sogar die letzte Nacht ohne Ruhe zugebracht, um die feierliche Handlung in der alten bulgarischen Hauptstadt auch nicht um eine Stunde zu verschieben. Die Vorgänge während der letzten Stunden vor der Ausrufung Ferdinands zum unabhängigen Bulgarenkönig schildert uns ein weiterer Drahtbericht mit anschaulichen Worten: Sofia, 5. Okt. Während der Nacht sind in Tirowo alle Vorbereitungen zur Aufschmäkung der Stadt getroffen worden. Hier wird die Nachricht von der Unabhängigkeitserklärung in diesem Moment durch Gerüchte verbreitet, die reichlichen Abgas sind. Die Stimmung ist freudig, doch ruhig. Kriegerische Verwidlungen sind kaum zu befürchten. Auch türkischerseits scheint keine Gefahr zu bestehen. Gerade jetzt weilen hier zwei hervorragende Jungtürken, der Bürgermeister von Saloniki und der Redakteur des Sabab; sie erklären übereinstimmend, daß die Jungtürken gegen den Krieg mit Bulgarien seien. — Fürst Ferdinand ist gestern abend 9 Uhr von Bulgarien in einem Sonderzug nach Giurgewo gefahren und von dort an Bord der Yacht „Krum“ nach Ruffschk weitergereist. In der genannten Kriegsjacht wurde unter dem Vorhitz des Fürsten ein Ministerrat abgehalten, der länger als drei Stunden dauerte. Ohne weitere Präliminarien wurde die Frage der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens aufgeworfen, weil die Pforte der bulgarischen Regierung eine letzte Frist von nur drei Tagen gestellt hat, innerhalb deren die Eisenbahnen der Orientbahn-Gesellschaft wieder zurückgegeben werden müssen. Nach einem gemeinsamen Abendessen mit den Ministern sind dann der Fürst mit seinem Gefolge und die Minister heute um 3 Uhr morgens mit einem Sonderzug nach Tirowo abgefahren. Um 1 1/2 Uhr nachts ist die Familie des bulgarischen Landesfürsten ebenfalls mit einem Sonderzug von Sofia nach Tirowo abgereist. Während des Ministerats an Bord des „Krum“ sind den Fürsten mehrere diffundierte Depeschen zugegangen.

Angesichts der neuesten Wendung der Dinge haben die letzten Meldungen über den Stand der bulgarisch-türkischen Streitigkeiten eigentlich nur noch biliosches Interesse. Daffies wird aus der Wilhelmstraße in Berlin verlautbart: Der Vorschlag der russischen Regierung in dem türkisch-bulgarischen Streit um die Orientbahn ist nunmehr von allen Mächten angenommen worden. Er fordert übrigens die Mächte lediglich auf, gemeinsame

Stellung zu dem Plane zu nehmen. Er ist an folgende drei Bedingungen geknüpft: Es sollen die Rechte und Interessen des ottomanischen Reiches gewahrt, keine Schädigung der Eisenbahngesellschaft geschaffen, aber auch besondere Rücksicht auf die vitalen Erfordernisse Bulgariens genommen werden. Die bulgarische Regierung hat am Freitag den Vertretern der Mächte eine Erklärung überreicht. Als eine befriedigende Antwort kann diese nicht gelten, da jedes Entgegenkommen gegenüber der Pforte wie auch gegenüber den Protektoren der Signatarmächte fehlt.

Die „Kölnische Zeitung“ schrieb zu dem bulgarischen Gewaltstreich u. a.: Auch uns will es scheinen, daß der von Bulgarien eingeschlagene Weg, die Betriebsgesellschaft der Orientalischen Eisenbahn solle mit Bulgarien über die Abtretung des Bahngutes verhandeln, insofern nicht gangbar ist, weil, abgesehen von allen Rechtsfragen, die Türkei als der eigentliche Besitzer der Bahn doch unmöglich ausgeschaltet werden kann. Der inzwischen von Ausland gemachte Vorschlag, die Streitfrage den Signatarmächten des Berliner Kongresses zu unterbreiten, beschäftigt augenblicklich die europäische Diplomatie. Es wird sich nun fragen, ob durch den russischen Vorschlag, d. h. durch eine formell gemeinsame Behandlung, ebenso rasch ein Ergebnis herbeigeführt werden kann, als durch individuelle Einwirkung der einzelnen Staaten. Eine Gesamterklärung aller Mächte würde natürlich ein großes Gewicht haben. Aber aus früheren Vorschlägerkonferenzen in Konstantinopel kam man sich erinnern, daß dieser Mechanismus recht langsam arbeitet, und darin könnte man vielleicht ein Bedenken gegen den an sich durchaus forekten russischen Vorschlag erblicken, zumal eine recht schnelle Entscheidung des Zwischenfalls dringend zu wünschen ist.

Im übrigen schwieg sich die deutsche Regierung aus, nachdem ihr Vertreter in Sofia gegen die Bahnbefreiung protestiert hatte.

Die englische Regierung hat nach dem „Bur. Reuter“ der türkischen und der bulgarischen Regierung Vorschläge zur Beilegung der Orientbahn betreffenden Streitfragen gemacht. Die Türkei habe sich bereit erklärt, einer Übertragung des mit der Orientbahngesellschaft abgeschlossenen Pachtvertrages auf die bulgarische Regierung zuzustimmen, vorausgesetzt, daß die Bahn vorläufig der Gesellschaft zurückgegeben würde und die Rechte der türkischen Regierung gewahrt würden. Die englische Regierung habe die Signatarmächte des Berliner Vertrages erucht, der Regierung in Sofia diese Lösung der Streitfragen zu empfehlen, um den normalen Stand der Dinge wiederherzustellen. Dem Vermehren nach sind die Großmächte übereingekommen, dementsprechend vorzugehen.

Gleichzeitig mit der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens hat in notwendig irrschlichen Zusammenhänge die österreichische Regierung die Annexion Bosniens und der Herzegowina ausgesprochen. In Paris, London und Petersburg sind bereits Handwritten des Kaisers Franz Josef überreicht worden; in Berlin verzögert sich die Übergabe bis Dienstag, da der Kaiser nicht in Berlin anwesend war. Die Unterstützung Deutschlands ist der österreichischen Regierung selbstverständlich.

Zwischen den Mächten selbst werden, da mit der Unabhängigkeit Bulgariens und der Annexion Bosniens und der Herzegowina der frühere Berliner Vertrag durchbrochen ist, neue Verhandlungen zur Regelung der Balkanfrage in Kürze eröffnet werden.

Wie der „Neuen Fr. Pr.“ aus Pest gemeldet wird, wird die Proklamation der Annexion von Bosnien in den aller nächsten Tagen erfolgen. Sie wird die Entscheidung des Kaisers kundgeben, daß er seine volle Souveränität auf Bosnien und die Herzegowina ausdehne und für diese Länder die für

Österreich-Ungarn bestehende Erbfolge einführe. Mit der Pforte wird über eine Verständigung verhandelt. Österreich-Ungarn ist geneigt, auf seine Besatzungsrechte in Sandjak zu verzichten.

Die Orientbahn-Gesellschaft hat sich bei der letzten ablehnenden Antwort der bulgarischen Regierung natürlich keineswegs beschiednen, sondern ist, wie zu erwarten war, mit einem neuen Protest hervorgetreten, von dem sie wohl annimmt, daß er, in Verbindung mit dem Ultimatum der Türkei, mehr Wirkung haben werde als ihre vorausgegangenen Erklärungen. Ein Telegramm berichtet: Sofia, 5. Okt. Es bestätigt sich, daß die Pforte am letzten Sonnabend der bulgarischen Regierung die Aufforderung zugehen ließ, die Orientbahnen in einer Frist von drei Tagen freizugeben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieses Ultimatum von entscheidender Wirkung auf die letzten Beschlüsse der bulgarischen Regierung war. Heute überreichte Herr Janta, der hiesige Vertreter der Orientbahnen, einen neuen schriftlichen Protest der Gesellschaft mit der Forderung der Freigabe von der besetzten Strecke binnen drei Tagen. Sonst rauche die Gesellschaft den Staat habitär für täglich 15000 Frank Schabenerlag.

Die englische Regierung hat sich ein hohes Verdienst dadurch erworben, daß sie in diesem Augenblicke der Erregung der Geister mit einem Vermittlungsvorschlag hervorgetreten ist, der ohne Zweifel ein sehr gutes Auskunftsmitel sein würde, wenn die Aufregung in Bulgarien nicht schon zu heftig geworden ist für die kluge und fähige Abwägung der Dinge, auf die es ankommt. Die englische Regierung hat nämlich der türkischen und der bulgarischen Regierung Vorschläge zur Beilegung der Orientbahn betreffenden Streitfragen gemacht. Die Türkei habe sich bereit erklärt, einer Übertragung des mit der Orientbahngesellschaft abgeschlossenen Pachtvertrages auf die bulgarische Regierung zuzustimmen, vorausgesetzt, daß die Bahn vorläufig der Gesellschaft zurückgegeben würde und die Rechte der türkischen Regierung gewahrt würden. Die englische Regierung habe die Signatarmächte des Berliner Vertrages erucht, der Regierung in Sofia diese Lösung der Streitfragen zu empfehlen, um den normalen Stand der Dinge wiederherzustellen. Dem Vermehren nach sind die Großmächte übereingekommen, dementsprechend vorzugehen.

Der türkische Vorschlag in Paris Naum-Pascha hat, wie ein Telegramm von dort berichtet die Ausfertigung getan, der englische Vorschlag scheint ihm geeignet zu sein, den Ausbruch von Feindseligkeiten zu verhindern.

Politische Uebersicht.

Die Angelegenheit des Zwischenfalls von Casablanca befindet sich im Stadium der genauen tatsächlichen Feststellungen. Von deutscher und französischer Seite können, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ halbamtlich schreibt, amtliche Mitteilungen erst erfolgen, wenn die Regierungen von Berlin und Paris sich im Besitze der aus Casablanca und Tanger eingehenden erscheidenden Berichte befinden werden. Ministerpräsident Clemenceau empfing von General d'Amade Verträge, die mit dem über den Zwischenfall von Casablanca bereits veröffentlichten Mitteilungen übereinstimmen. Auch der Vertrag des vom deutschen Konsulat ausgefertigten Geleitbriefes stimmt mit den in den Zeitungen veröffentlichten überein. D'Amade hält an der Auffassung fest, daß zuerst ein französischer Soldat von dem Kanafen des deutschen Konsulates getötet wurde.

Österreich-Ungarn. Mit der Versöhnungspolitik in Österreich ist es nichts. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wurden auf den deutsch-böhmischen Städtetagen in Eger, Eplig und Reichenberg Resolutionen gefaßt, in denen die Regierungspolitik scharf gemißbilligt, von den Abgeordneten verlangt wird, daß sie in der Obstruktion bis zur Sicherstellung der nationalen Unabhängigkeit der Deutschen Böhmens verharren, und zur Verwirklichung des Landesanschlusses aufzufordern wird.

Frankreich. Der geplante Ausbruch der Angelegenheit der algerischen Section der Paris-Von-Mittelmeer-Eisenbahngesellschaft ist nach einem Telegramm aus Algier völlig gescheitert. Das Personal, von dem nur ein kleiner Teil den Dienst eingeklärt hatte, war am Sonnabend früh wieder vollständig erschienen. Der Ver-

Jammlung, die die bereits mitgeteilten Beschlüsse sagte, hatten von 900 Angestellten nur 33 beigeblieben.

Rußland. Der Rektor der Petersburger Universität gibt in den Zeitungen bekannt, daß die Vorlesungen und die praktischen Übungen an der Universität auf Beschluß des Senats und auf Grund des Unterrichtsstatus einstellend eingeleitet worden sind.

Türkei. Der aus dem Sanjak Nizibarg hinauskomplimentierte Suleiman Pascha bleibt auf Verfühlung des türkischen Kriegsministers vorläufig in Saloniki. Er soll demnächst einen höheren Posten erhalten. Oberst Schmidt, der die Nachfolge Suleimans zuerst ablehnte, hat den Posten nunmehr angenommen und wurde zum Brigadegeneral ernannt.

Marokko. Zur Marokkofrage erklärte der österreichische Botschafter, Graf von Khevenhüller-Metsch, einem Redakteur des „Tages“, die österreichisch-ungarische Haltung in seiner Antwort auf die französisch-spanische Marokkonoote auf eine Zustimmung im allgemeinen beschränkt, ähnlich wie Italien, und habe nur geäußert, daß man Mulay Hafid eine gewisse Autonomiefreiheit gewähren müsse, damit er um so besser in der Lage sei, die geforderten Verpflichtungen zu leisten. Österreich-Ungarn wünsche als konstanter Freund Frankreichs, eine herkömmliche Lösung der marokkanischen Probleme zu erstreben.

Persien. Zum türkisch-persischen Grenzstreit betätigten russische Konsularberichte den Beginn der Zurückziehung türkischer Truppen vom persischen Gebiet. Mit der Zurückziehung ist hauptsächlich auf wiederholte Schritte Rußlands und Englands begonnen worden. — Im Persischen Golf ist nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz“ ein englisches Kriegsschiff mit 12 Truppen eingetroffen, um an gewissen Punkten der Küste des Persischen Golfes in der Nähe der Bahrein-Inseln telephonische Verbindungen herzustellen. Von türkischer Seite deswegen in London erhobene freundschäftliche Vorstellungen blieben bisher unbeantwortet.

Mittelamerika. Präsident Castro hat, wie nach Reunot gemeldet wird, im Senat von Venezuela amfänglich, er lehne es ab, die zweite Note Sullans anzunehmen. Dann hatte der Präsident einen Brief von Luitpold, der sich bald darauf wiederholte. Er wurde in hilflosem Zustande nach Hause gebracht werden.

Ein neuer deutsch-französischer Zwischenfall.

In Rabat hat sich nach einem Telegramm der Kölnischen Zeitung aus Tanger am Montag ein neuer deutsch-französischer Zwischenfall zugetragen. Der Bote der deutschen Post, Mohammed Fihali, geriet in Streit mit den einem französischen Offizier unterstehenden Polizeitruppen. Als er verhaftet wurde und dem französischen kommandierenden Offizier vorgeführt werden sollte, kam es zu einer Schlägerei zwischen den Polizeitruppen und Marokkanern, wobei Mohammed Fihali erkrankte. Der französische Offizier verlangte vom deutschen Botschafter die Auslieferung des Postboten. Diese wurde verweigert, jedoch zugestanden, daß der betreffende Offizier, der Hauptmann Reimont, der Vernehmung des Postboten und der Zeugen bewohnen könnte. Bei dieser Vernehmung haben sich über den tatsächlichen Vorgang Abweichungen ergeben. Es ist zu hoffen, daß die weiteren Verhandlungen zwischen dem deutschen Botschafter und dem französischen Polizeioffizier zu einer Beilegung des Zwischenfalles führen, der sich, soweit bisher erichtlich, nur als eine Schlägerei zwischen Marokkanern und Polizeisoldaten darstellt.

Deutschland.

Berlin, 6. Okt. Der Kaiser hörte am Montag im Jagdhaus Nymphen den Vortrag des Kriegsministers v. Einem.

— (König Alfons von Spanien) ist zum Besuch am sächsischen Hofe in Dresden eingetroffen. Die Königin ist nicht mitgekommen. Die „Gaceta de Madrid“ veröffentlicht einen Erlass, durch welchen der König von Sachsen zum Ehrenobersten des Infanterieregiments Soria ernannt wird.

— (Der Senatspräsident am Oberverwaltungsgericht, Robert Reichenau) ist am vergangenen Freitag in einem Berliner Sanatorium verstorben.

— (Der Kaiser) hat dem in Königsberg i. Pr. versammelten Städtetage folgendes Telegramm zugehen lassen: „Den in meiner Haupt- und Residenzstadt Königsberg versammelten Vertretern preussischer Städte entbiete ich zum heutigen Tage, der der Jahreshundertfeier der ersten Städteordnung der Monarchie gewidmet sein soll, meinen königlichen Gruß und Glückwunsch. Die Städteordnung von 1808 lenkt den Blick auf die Zeit schwerer Prüfungen des Vaterlandes. Wenn damals mein hochseliger Urgroßvater Friedrich Wilhelm III. durch die Erteilung der Sanction zu diesem Werke des großen Reichern v. Stein der Verfassung der preussischen Städte die neue Grundlage der Selbstverwaltung gab, so bedeutete dies einen Aufbruch der Bürger zu verantwortlichen Mitarbeiten an den höchsten Angelegenheiten und damit zur Mitwirkung an der Erhebung des Vaterlandes. Wie die gewaltigen Erfolge städtischer Selbstverwaltung in dem verflossenen Jahrhundert erwiesen, hat sich der preussische Bürgerstand dieser Aufgabe gewachsen, dieses Vertrauens würdig gezeigt. Getragen von Unabgänglichkeit an das Königshaus, von Vaterlandsliebe und Gemeinsinn, hat die Arbeit der städtischen Vertretungs- und Verwaltungsorgane, namentlich auch diejenige des Bürgers im Ehrenamte, auf den Gebieten

der Schule, des Verkehrswezens, der Armen- und Krankenfürsorge, der Gesundheitspflege vielfach Muttertätigkeit geschaffen. In der Zuversicht, daß die Städte unserer Monarchie sich den Aufgaben der Selbstverwaltung auch fortan in deutscher Treue und Gewissenhaftigkeit widmen werden, wünsche ich Ihnen am heutigen Tage, daß Ihre Arbeiten von reichem Segen begleitet sein mögen. Wilhelm. I. R. — Nach Verlesung des kaiserlichen Telegramms, das von der Versammlung liegend angehört und mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, brachte Oberbürgermeister Kirschner ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, das begeistert wiederhallt.

— (Die Landtagswahl in Anhalt), die am Sonnabend stattgefunden hat, brachte den Freisinnigen zwei Mandate in Dessau und je eins in Zerbst, Köthen und Harzgerode. Damit gewinnen die Freisinnigen zwei Mandate. Die Sozialdemokraten behalten ein Mandat in Merburg, verlieren eins in Dessau und gewinnen zwei in Bernburg, letztere mit 67 gegen 66 bürgerliche Wähler. Die National Liberalen verlieren zwei Mandate in Bernburg und gewinnen eins in Dessau. Die Konservativen verlieren ein Mandat in Harzgerode. Die Freisinnigen Rechtsanwalt Dr. Cohn und Artl in Dessau sind wiedergewählt. In Zerbst unterlagen die Parteiführer trotz des Bündnisses mit der Sozialdemokratie.

Volkswirtschaftliches.

(Der zweite internationale Mittelhandkongress wurde am Montag in Wien in Anwesenheit von Mitgliedern der Regierung, hoher Würdenträger und etwa von 800 Teilnehmern aus allen Staaten des Kontinents durch den Präsidenten Sektionschef Erner eröffnet. Ins Präsidium wurden unter anderem gewählt: Halberstadt, der Präsident der Brüsseler Repräsentantenkammer, Coreman, Abg. Haas-Darmstadt, Ministerialdirektor Hans-München, Oberregierungsrat Seefeld-Berlin, Abg. Trieborn-Böden.

(Auch die Gefängnisverordnungen erhöhen wegen der Teuerung die Preise. Die zuständigen Minister haben bestimmt, daß für die Zucht- und Unterhaltungsgefangenen, sowie für die zu Zuchthaus, Gefängnis oder Haftstrafe verurteilten Personen statt des bisherigen Verpflegungssatzes von 80 Pf. vom 1. Oktober d. J. ab ein solcher von 1 Mk. für den Tag erhoben wird.

Provinz und Umgegend.

† Halberstadt, 6. Okt. Minister Stadt feierte gestern in Halberstadt im Kreise seiner Familie im Hause seines Schwiegerohnes, des Oberleutnants von Drabich-Wächter, seinen 70. Geburtstag.

† Zeig, 6. Okt. Der Lehrerin an der hiesigen höheren Mädchenschule Nabelant ist bei ihrem Eintritt in den Ruhestand eine besondere Ehrung zuteil geworden. Der Kultusminister hat ihr ein Bild der Kaiserin als Ehrengeschenk verliehen.

† Magdeburg, 5. Okt. Wegen schlechter Zensur brachte sich hier der vierzehnjährige Schüler Walter Beume einen lebensgefährlichen Schnitt bei. — Der Ingenieur Lange aus Braunschweig wurde in einem hiesigen Hotel tot aufgefunden. Der ärztliche Befund ergab Morphinumvergiftung. — Der hiesige Baumtischler Schüler, dessen Frau am Donnerstag, wie gemeldet, infolge Kohlengasvergiftung starb, ist jetzt derselben Vergiftung erlegen.

† Döschersleben, 6. Okt. Der Arbeiter Wochning erschoss seine Ehefrau und brachte dann sich selber einen tödlichen Schnitt bei.

† Weimar, 5. Okt. Gestern vormittag wurde in der Erfurter Straße der Arbeiter Laub von dem Automobil einer hiesigen Kohlenhandlung überfahren und an Kopf und Armen so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

† Dresden, 5. Okt. Im Karola-Krankenhaus erkrankte eine Frau im Bad. Die Wärterin, die die Patientin allein gelassen hatte, vergiftete sich.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

V. Wehendorf, 4. Okt. Am Donnerstag feierte unser Ortslehrer, Herr Emse, sein 25. jähriges Amtsjubiläum. Die Schulkinder, der hiesige Gemeindefriedwart, sowie der Schulkonfession unter Führung des Dorfschulinspektors, Herrn Pastor Voigt, überbrachten in warmen und zu Herzen gehenden Worten dem Jubilar die Glück- und Segenswünsche der versammelten Körperschaften. Die Gemeinde überreichte eine schöne Stuhuhube als Geschenk. Herr Kantor Emse verwallte die hiesige Lehr- und Küstlerstelle seit dem 1. Oktober 1887, wirt mithin bereits 21 Jahre in unserer Gemeinde. Vorher war derselbe als Lehrer in Nebra tätig. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange seines Amtes hier zu walten. — Auch im benachbarten Carso dorf feierte an demselben Tage der dortige erste Lehrer sein 25. jähriges Dienstjubiläum.

V. Carso dorf, 4. Okt. Bei der am Freitag von der hiesigen Jagdgesellschaft veranstalteten Treibjagd wurden 96 Hefeln, 15 Kaninchen, 38 Rebhühner und 2 Fasanen geschossen. Die erlegten Hefeln wurden von dem Herrn Wildbrethändler Müller aus Laucha aufgekauft und es wurde der Hase

im Durchschnitt mit 3 Mk. bezahlt. — Der hiesige, von der Dittlerischen Brauerei in Weipenfeld vor einigen Jahren neu erbaute Gasthof ist nunmehr durch Kauf in das Besitztum des Herrn Gastwirts Koch aus Carso dorf übergegangen und zwar für den Preis von 56 000 Mark. Mit dem 1. Oktober hat er ihn in Betrieb genommen.

§ Dürrenberg, 6. Okt. Die Kurkarten für die Badezeit 1908 haben mit dem 30. September d. J. ihre Gültigkeit verloren. Das Betreten der eingetragenen, salinen-fischsalzreichen Anlagen an den Gradierwerken soll insbes. soweit nicht ein Abfluß derselben sich nach Ermessen des Königl. Salzamttes als notwendig erweist, den Anhabern von Kurkarten für 1908 noch bis zum 30. März 1909 vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs gestattet werden.

§ Großschena, 4. Okt. Am Donnerstag den 1. Oktober feierte der Lehrer Herr Kantor Pöschel sein 25. jähriges Ortsjubiläum. Ihm zu Ehren hatten seine gegenwärtigen und ehemaligen Schüler und die beiden Gemeinden einen Familienabend veranstaltet, bei dem sie ihm durch Gesang und Vortrag ihre Dankbarkeit bezeugten. Möge es dem verehrten Jubilar noch lange vergönnt sein, inmitten seiner Gemeinden in rüstiger Gesundheit mit Segen zu wirken.

§ Bassen dorf, 6. Okt. Durch Entwendung von drei Zentner Rüben im Werte von drei Mark brachte sich der 24. jährige Arbeiter Albert Damm von hier auf fünf Monate ins Gefängnis.

† Ammendorf, 5. Okt. Aus Anlaß der Erbauung der elektrischen Fernbahn Halle—Merseburg hat die Gemeindeverwaltung Ammendorf im Jahre 1898 mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin einen Vertrag über die Versorgung der Gemeinde mit elektrischer Energie abgeschlossen, der als einseitiger Vertrag verhältnismäßig ungünstig für die Gemeinde war. Da es seinerzeit übersehen worden war, zum Abschluß des Vertrages die Genehmigung der Kreisverwaltungsbehörde einzuholen, wurde diese nachträglich beantragt, jedoch verjagt, weil der Vertrag zu unangenehme Bestimmungen für die Gemeinde enthielt, auf 90 Jahre lautete und jede Möglichkeit nahm, eine andere Beleuchtungsart hier einzuführen. Er wurde daher für rechtlich ungültig erklärt. Zwischen beiden Vertragsschließenden ist nunmehr nach langen schwierigen Verhandlungen ein neuer, für die Gemeinde wesentlich günstiger Vertrag zustande gekommen, wodurch ein langwieriger, kostspieliger und zweifelhafter Prozeß vermieden werden ist. Der neue Vertrag bindet auf höchstens 50 Jahre, erstreckt sich nur auf die Lieferung elektrischer Energie und behält der Gemeinde die Möglichkeit vor, auch eine andere Beleuchtungsart einzuführen. Die Gemeinde ist in der Lage, schon nach 20 Jahren und alsdann in Zeitabschnitten von fünf zu fünf Jahren den Vertrag durch Übernahme des Leitungssatzes und gegen Zahlung einer gewissen Entschädigung für die Aufgabe des Stromlieferungsvertrages wieder aufzugeben. Falls die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft von ihrer hiesigen Zentrale Aufgebote mit elektrischer Energie verlangen wird, hat die Gemeinde nach Ablauf eines festgesetzten Zeitraumes Anteil an dem ersten Gewinn in Form von 1 Prozent bzw. 2 Prozent der Bruttoeinnahmen für abzugeben Strom. Das Verhältnis zwischen den Vertragsschließenden ist in achtzehn Paragraphen unter Berücksichtigung aller in Frage kommenden Umstände und in einem zugehörigen Kommentar genau festgelegt worden. Die Verhandlungen wegen Einführung einer anderen Beleuchtungsart werden nunmehr mit Nachdruck betrieben, und es wurde in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung bei Annahme eines Laternenanzünders klargestellt, daß die Beleuchtungskommission, welcher die Hauptarbeit für das Zustandekommen des neuen Vertrages obgelegen hat, auf dem Standpunkt stehen, eine Kohlengas-Anstalt zu errichten, die von der Gemeinde selbst zu betreiben sein würde. Die mit der Gemeinde Ammendorf im engsten Zusammenhange liegenden Gemeinden Beesen a. G., Radewell und Nien dorf würden von der Anstalt aus ebenfalls mit Gas für öffentliche und private Zwecke versorgt werden können. Man hofft allgemein, daß im Frühjahr nächsten Jahres mit dem Bau begonnen werden kann.

Sport und Leibesübungen.

Renner zu Halle a. S. Sonntag, den 4. Oktober 1. Sinters-Flach-Rennen. Ehrenpreis und 1400 Mark. Herren-Rennen. Distanz 3000 Meter. 1. Herr F. v. Schmidt. Reutis Guntter II, 2. Herr C. v. Brandt-Schmerwisch Warum demn, 3. Ritter v. Kapfers Plane. 3 Pferde liefen. — 2. Staats-Preis. 1000 Mk. Jagd-Rennen. Distanz 3000 Meter. 1. Herr S. Mieses-Bandora, 2. Herr F. v. Schmidt. Reutis Guntter, 3. Herr S. Weinters-Peardorf. 3 Pferde liefen. — 3. Preis der Stadt Halle. Ehrenpreis und 1400 Mk. Hürden-Rennen. Herren-Rennen. Distanz 3000 Meter. 1. Herr F. Mieses-Meral, 2. Herr v. Arnims (18. Drag. Conto), 3. Major v. Wuthenau's-Manhatten. Ferner liefen: Utopie, Elf, Silberdorn. — 4. von Verden-Steeple-Chase. Ehrenpreis und 2000 Mk. Herren-Rennen. Distanz 4000 Meter. 1. Herr Mieses-Bandora, 2. Herr Mieses-Meral, 3. Herr Mieses-Meral. Ferner liefen: Mandel, Kampf,

Extra große gut kochende
nene Ninsen
empfehlen
Gust. Köppe,
Oberturstraße 18.

**Futterkörbe,
Sprennförbe**
empfehlen zu billigen Preisen
Albert Kunth
Korbmacherei u. Reparatur-
werkstatt,
Gotthardtstraße 30.



Woch 7.
Lernt Stenographie.
Mittwoch den 7. Oktober,
abends 9 Uhr,
beginnt im Vereinslokal „Goldne Fugel“
Mittelszimmer der erste Kursus. Unser System
wird allen Anforderungen gerecht, wirkt
bildend und gewährt dem Besübten wegen
seines harmonischen Aufbaues einen
höchsten Genuß.
Mit dem Stenographie-Unterricht kann
gleichzeitig auch Unterricht in
Schreibmaschine

genommen werden.
Anmeldungen zum Vorkurs-Unterricht für
Damen und Herren werden besonders be-
rücksichtigt.
Der Stenographen-Verein
von 1898.

Gartenbau-Verein.
Donnerstag den 8. Oktober
Verammlung.
1. Stiftungsfest.
2. Vorstandswahl.
3. Wichtige Besprechung.
Sämtliche Mitglieder werden gebeten
zu erscheinen. **Der Vorstand.**

**Kaufmännischer
Verein.**
Mittwoch den 7. Oktober, abends 8 1/4 Uhr,
im Vereinslokal „Fisch“
General-Versammlung.

Hohlands Restaurant.
Täglich Konzert
des Damenorchesters Melusine.
Dir. Frz. Wiege Zanferr.
6 Damen, 1 Herr.
Anfang abends 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Franz Hohland.

Harings Restaurant.
Heute abend
**Pökelrinderbrust
mit Meerrettig.**

Kretschmers Restauration.
Donnerstag
Schlachtfest.

Dieters Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Mittwoch
frische hausgeschlachte. Ban
G. Fischer, Weigenstraße
Eck 13.

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land zur Nachricht, daß
ich von heutigen Tage an mein Geschäft an den Rüstschmiedmeister Karl
Köppe übergebe, welchen ich auch vorläufig noch unterstützen werde. Indem
ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich selbiges
auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.
Hochachtungsvoll
Rich. Hippe u. Frau.
Geschäfts-Üebnahme.
Einer geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend zeige
ich hierdurch ergebenst an, daß ich das Pelzwaren-, Gut- und Mägengeschäft
das Vertrauen, welches meinem Vorgänger entgegengebracht worden ist,
auch auf mich zu übertragen. Durch langjährige Tätigkeit in den größten
Geschäften des In- und Auslandes bin ich in der Kleiderarbeit durchaus
erfahren. Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens
höflich bitte, sichere ich pünktliche und gezielte Ausführung meiner
Arbeiten zu.
Karl Köppe, Hippe Nachf.
Gotthardtstraße 24.

Wintererler
erzieht man ganz ohne Auslauf und im Winter durch das großartig bewährte, von
Landwirtschaftskammern erprobte und sehr empfehlene Geflügelfutter „Nagut“. An-
leitung umsonst durch
Walther Bergmann, Gottardtstr. 19.
Griechisch beantragtes Gutachten.
Sehr. Otto Müller, Cuisfabrik Magdeburg, schreibt: Erfolgr. großartig. Von
22 Hennen täglich 15-18 Eier, trotzdem eine oder andere nochmals vorübergehend
glückt und demzufolge nicht legt. Senden Sie mir 100 Pfund Ihres Extraktes
schnellstens.

Pelzwaren,
Geh- u. Reise-Pelze, Fusstaschen u. Fussäcke,
Damen-Pelz-Jackets, Pelz-Mützen,
— Colliers — Muffe —
neueste aparte Piecen
empfehlen
Christian Voigt,
Halle a. S.,
Veitzgerstr. 16.
Umarbeiten, Verlegen von Pelzen,
Reparaturen zc. prompt.
Tel. 2066.

Gratis
Lieferung mit 10 neueste Stücke
(20 cm Durchmesser) bei Bestellung
eines Sprechapparates, für dessen
Bestellung
10 Pf.
täglich genügen. Unter gleichen
Bedingungen liefern wir Platten
ohne Apparat, selbstspielende
Walzerstücke, Violinen nach
alten Meistermodellen, Violschen,
Celli, Mandolinen, Gitarren,
Hörern aller Systeme usw. —
Automaten aller Art.
Garantie f. beste Qualität.
Billigste Preise.
Katalog 295 gratis u. frei.
Postkarte genügt.
Bial & Freund
Breslau M

„Emmerlinge“
Bester Nährwiesbad!
Kgl. Preuss. Staats-Medaille!
Ehrenpreis! Gold-Medaille!
In Pak. enth. 10 Stk. = 10 Pf.
In Karton enth. 30 Stk. = 30 Pf.
zu haben in allen Nahrungs-
mittel-Geschäften.
Man hüte sich vor wertlosen Nach-
ahmungen!
Vertreter: **Willy Krausse,**
Merseburg. Tel. 312

Spart Zeit, Arbeit, Geld!
Das
Washmittel
der
Zukunft!
Erzeugt
dauernd
blühend weiße
Wäsche!
Millionenfach
erprobt
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

Preussischer Adler.
Mittwoch Schlachtfest.
Jeden Donnerstag
fr. hausgeschlachte Bursch
(prima Qualität).
Friedrich Rüdell, Solleischstraße 71.
Telephon 295.

Donnerstag
hausgeschlachte Bursch.
Friederike Vogel, Wilmart 17.
Donnerstag
hausgeschlachte Bursch.
C. Tauch.

Wer will einen
12 Tage alten Knaben
in Pflege nehmen. Offerten unter **W** an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Fleischerlehrling
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Fleischermeister Schräpel, Köhnschen.

Tischlerlehrling
steht Ostern 1909 ein
Adolf Walprichs Tischlerei.

Ohne eigenes Risiko
können alle Geschäftsleute, welche zur
Landwirtschaft gute Beziehungen unter-
halten, sich sehr
lohnend. Nebenverdienst
verschaffen. Gest. Anerbieten erb. unt.
U Can Rudolf Hoffe 2114 Halle a. S.

Jüngerer Arbeiter,
welcher schon in Eisenfabriken gearbeitet
hat, findet dauernde Stellung.
Arthur Kornacker.

Ein kräftiger Arbeitsbursche
im Alter von 17-18 Jahren, der sich zur
Landwirtschaft versteht, für dauernde Arbeit
gesucht.
A. Kurth.

Mumme für hochfeine Herrschaft bei
hohem Lohn gesucht.
Pauline Sperling, Stellenermittlerin,
Berlin, Steglitzerstr. 18. part.

Eine ordentl. Frau
wird für Sonnabend nachmittags zum Weine-
machen gesucht **Breitstraße 20, 1 Et.**
Zu sofort oder zum 15. Oktober wird
ein fleißiges sauberes

Dienstmädchen
gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Bl.
Zu Neujahr wird ein
anständiges Mädchen

für bessere Familie für Haus und Küche ge-
sucht. Anfangslohn 150 Mk., später mehr.
Näheres **Grünestraße 6.**

Für sofort eine saubere
Aufwartung
gesucht **Burgstraße 3.**

Ein Mädchen zur
Aufwartung
für die Vormittagsstunden per sofort ge-
sucht **11 Ritterstr. 5, 1 Et.**

Schwarze Lederlätze gefunden. Wegen
Erkattung der Injektionsnoten abzugeben
Benenien Nr. 21.

Al. Schwarz, kurzhaar. Binscher
mit gelben Flecken entlaufen. Wegen Ver-
lohnung abzugeben **Dalkstraße 33, pt.**

Silbernes Armband
am Sonntag verloren. Abzugeben in der
Exped. d. Bl.

Ein Fächer (Stiefeln) am Sonntag
verloren gegangen. Bitte
gegen Belohnung abzugeben. **Fischerstr. 11.**

Auf dem Geislar Wege
ein Sack Dünger
verloren gegangen. Der Finder wird er-
sucht, sich unverzüglich im **Landwirtschaftl.
Konsum-Verein Merseburg** zu melden.
Für die mir anlässlich meines
50-jährigen Dienstjubiläums von
den Herren Beamten der k. k. preuss.
Königlichen Regierung zu Teil ge-
wordenen Ehrungen und für das
überreichte wertvolle Geschenk, so-
wie für die mir von nah und fern
in so überaus reichem Maße zuge-
gangenen Glückwünsche gestalte ich
mir, auf diesem Wege meinen
wärmsten Dank ganz ergebenst aus-
zusprechen.

Merseburg, den 6. Okt. 1908.
Regierungs-Konsum-Inspektor
A. Weise.
Hierzu eine Beilage.

Zur Reichsfinanzreform.

Bei der Beratung der Reichsfinanzreform in den Bundesratsausschüssen sind in der vorigen Woche diejenigen Steuergegenstände erledigt worden, die noch von dem vorigen Reichsschatzsekretär herührten, also die Entwürfe, betr. Tabak, Zigaretten, Branntwein. In der laufenden Woche kommen die Nachschlüssel, Elektrizitäts- und Gassteuer, Bier- und Weinsteuern usw. zur Beratung.

Von der Verquickung der Wehrsteuer mit der Nachschlüsselsteuer glaubt die Mehrheit „Kön. Volksztg.“ mitteilen zu können, die Höhe der Steuer bis zum Werte von 1 1/2 Proz. des Nachschlüsselwerts auf jeden Nachschlüssel zur Anwendung, dessen früherer Besitzer seine Wehrpflicht nicht erfüllt hat bzw. aus irgendeinem Grunde nicht zu erfüllen brauche. Diese Wehrsteuer soll auf 40 Jahre rückwirkend eingeführt werden, d. h. vom Nachschlüsselalter an, welche seit dem Jahre 1868 militärdienstpflichtig gewesen sind, ohne tatsächlich gedient zu haben, würde ein solcher Zuschlag erhoben werden. Da der Gesamtbetrag der Nachschlüsselsteuer unter diesen Umständen bei größeren Vermögen, wenn z. B. nur Geschwister als Erben vorhanden sind, schon auf insgesamt 14 1/2 Proz. vom Wert der Hinterlassenschaft steigen können, bei einkommern Verdienenden bis zu 29 1/2 Proz. Da ein solcher Zuschlag für Grundbesitz, selbst in günstigen Verhältnissen, nahezu unerschwinglich ist, sollen Entwürfe für den Grundbesitz eingeführt werden, dergestalt, daß die Steuer in natura durch Abtretung von Land entrichtet werden kann. Schwieriger gestaltet sich allerdings der Fall, wenn der Nachschlüssel in Häusern, Fabriken oder Bergwerksanlagen besteht, da diese nicht gut geteilt werden können. In solchen Fällen sollen zehnjährige verinsicherte Abzahlungen gestattet sein. — Mit der Entziehung der Nachschlüsselsteuer in Gestalt von Landabtretungen macht sich die „Kön. Volksztg.“ wohl einen Witz!

Gegen die Nachschlüsselsteuer spricht sich der frühere konservative Abgeordnete Dr. v. Frege-Welken in der „Kreuztg.“ aus. Statt dessen empfiehlt er Stempel auf Wehrgeld, Steuern auf unerschöpfliche Werte aller Art, entragliche Umsatzsteuer, einen Einkommenstempel auf jede Kasse. Umgekehrt plädiert Überregierungsrat Gortz in der „Kön. Monatschr.“ für die Nachschlüsselsteuer, da die Erhöhung des allgemeinen Zinsfußes als Folge der jetzigen finanziellen Entwicklung die wirtschaftlichen Interessen des Grundbesitzes ungleich empfindlicher treffen werde als eine Nachschlüsselsteuer.

Betreffs der zukünftigen Branntweinsteuer macht die Reichsregierung nach der „Frankf. Ztg.“ folgende Vorschläge: Zwar wird das Monopol von der Regierung vorgeschlagen, das alleinige Anrecht durch die Regierungsverwaltung des Reiches zu einem „angemessenen“ Preise vorzuziehen, während die Herstellungskosten nicht einem angemessenen Gewinne sicher und die Versteigerung einer erforderlichen Quantität von Schenke deden soll. Dabei wird namentlich für Süddeutschland in bezug auf die Einkommensteuer jetzt bessere Bedingungen vorgezogen werden als bei dem Stenographen Entwurf, die durch geringere Abfindung der Spiritusfabriken konzentriert werden sollen. Indessen rechnet die Reichsregierung gar nicht ernstlich mit der Annahme des Monopolprojektes, das auf allen Seiten des Hauses nur starken Widerspruch begegnet und vorderrand keine Aussichten auf Realisierung besitzt. Das Monopol soll aber nur ein Kompensationsmittel für die Herstellung eines Kompensationsfonds bezüglich der Reform der Branntweinsteuer unter den Moderaten oder zwischen Konservativen, einem Teile der Nationalliberalen und dem Zentrum, an dem eifrig gearbeitet wird. Bis jetzt allerdings noch ohne Erfolg. Die Vorschläge des Reichsschatzsekretärs, die in einem förmlichen, wennalich dem Bundesrat vorgelegt noch nicht überreichten Entwurf der Steuerreform zusammengefaßt sind, bezwecken die Aufhebung der Malshottischsteuer und der Kontingentierung dieser in längeren Zeiträumen und unter teilweiser Ablösung und Überführung aller dieser Steuerarten in die einzige Verbrauchsabgabe, die zugleich angemessen erscheint werden soll. Da aber die Agrarier diesen Pläne den äußersten Widerstand entgegenzusetzen werden, will man ihn als Initiativantrag von den Nationalliberalen stellen lassen. Beide Projekte rechnen mit einer Mehrertragsweite von 100 Millionen Mark, die allerdings erst in einigen Jahren erzielt werden soll.

Deutschland.

— Der Reichsanwalt Fürst Bülow hat antwortete die Einladung zur Teilnahme an Städte-

tage mit einem Schreiben aus Norddein, in dem es heißt: „Die wohlwollende Erinnerung an den Erlaß der ersten preussischen Städteordnung, zu deren würdiger Gedenkfeste sich der diesjährige Städtetage gestalten wird, würde mich die Teilnahme an den Verhandlungen besonders wertvoll machen. Ich betrachte jene hohen geistigen Errungenschaften als einen der wichtigsten Marksteine in der Geschichte unserer inneren Entwicklung. Die Städteordnung von 1808 bedeutete die erste Inanspruchnahme der Kraft des Bürgertums, der selbstständigen Betätigung am öffentlichen Leben und damit die Schaffung einer Grundlage für Entfaltung des modernen Staatsgedankens. Wenn ich zu meinem aufrichtigen Bedauern durch manigfache Dienstgeschäfte behindert bin, dem Städtetage persönlich beizuwohnen, so werde ich doch seine Verhandlungen, denen ich den besten Verkauf wünsche, mit lebhaftem Interesse verfolgen.“

— (Aus den Kolonien.) Auf der Bahnhofsstation Morogoro — Kilossa sind, wieder, „Kön. Ztg.“ aus Dar-es-Salaam gemeldet wird, 6000 Arbeiter beschäftigt. Die Gleislinie ist 15 Kilometer über Morogoro vorgeschoben. Die Ingenieure der Französischen Firma Holzmann werden jetzt die Fortsetzung bis Tabora transferieren. Kilossa ist Ende Februar, Tabora in vier bis fünf Jahren erreicht werden. Am Njassa sind Kupferlager entdeckt worden. — Aber die ostafrikanischen Goldfelder schreibt die „N. N.“: „Der Prospektör Knott, der bekanntlich die Goldfelder bei Foma entdeckte, die dann nachher in den Besitz der Zentralafrikanischen Bergwerksgesellschaft gelangten, hat jetzt, wie wir hören, wieder die Hand auf jene Felder gelegt, nachdem die genannte Bergwerksgesellschaft ihre Arbeiten bei Foma eingestellt bzw. die dortigen Felder aufgegeben hat. Die von dem Prospektör der Zentralafrikanischen Bergwerksgesellschaft bei Foma gefundenen neuen Goldfelder sind, wie uns berichtet wird, nach den neuesten eingehenden Untersuchungen zu urteilen, von einer ganz unerwarteten Reichhaltigkeit und Ausdehnung. Die Bergwerksgesellschaft hat mit jenen Feldern jedenfalls den besten bisher von ihr gemachten Fund aufzuweisen.“ — Immer die alte Geschichte! Wenn man genauer zuseht, ist das Gold nicht abbaubar, so wird es mit der neuesten Entdeckung auch wohl sein. — Eine Forschungsreise nach Kamerun, für die das Kolonialamt, der preussische Landwirtschaftsminister und die Deutsche Kolonialgesellschaft die Mittel zur Verfügung gestellt haben, unternehmen die Professoren Wissger und Jentsch. Die Reise wird sich nach der „Nord. Allg. Ztg.“ in Kamerun-Waldgebiet hauptsächlich auf die Umgebung der Tracen im Bau begriffener Bahnen erstrecken, da diese Gegenden für die Ausbeutung zunächst in Betracht kommen.

Unterrichtswesen.

Zur Neugestaltung des Gesamtunterrichtes an unseren höheren Schulen erfahren Berliner Blätter von Unterrichtsseite folgende: Am 12. Okt. findet im Kultusministerium eine Beratung statt, welche als Ergänzung der Lehrpläne und Aufgaben vom 29. Mai 1901 einen Lehrplanentwurf für den Gesamtunterricht an höheren Lehranstalten aufstellen soll. Außer den beteiligten Ministerialreferenten werden an diesen Beratungen bescheidende Fachmänner der Provinz teilnehmen, wie der Direktor des künftigen Instituts für Lehramtsstudium, Professor Kretschmar, Professor Kelle, Professor Holländer, Dr. Max Friedländer, sowie Dr. Friedrich Segor aus Jülich. Als allgemeines Ziel wird die Konferenz ins Auge gefaßt die auf planmäßiger Ausbildung des Gehirns und der Stimme beruhende Fertigkeit im Vortrage guter Vorträge einfacher Sätze, sowie den Vortrag guter Vorträge und die Einführung in das Verständnis der musikalischen Kunst überhaupt. Die obigen Namen bürgen dafür, daß diese Beratung besonders die Pflege volkstümlicher Kunst auch auf den höheren Lehranstalten berücksichtigen werden; denn die Weisheit der Herren gehört der Kommission an, welche unter dem Vorsitz des Propstes Fern v. Altencron das vom Kaiser angeregte Liederbuch für Männergesang fertigstellte.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 6. Okt. In der Nacht zum Sonntag drangen Einbrecher, nachdem sie 2 Türen gewaltsam geöffnet hatten, in die St. Ulrichskirche ein. Sie stahlen vom Altar 4 Leuchter, von denen sie aber 2 wieder in den Vorgarten der Predigerhäuser geworfen haben, weil sie erkannten, daß die Geräte nur aus Messing sind. Die zwei anderen Leuchter haben die Spighoben mitgenommen. Sie werden aber auch mit diesen eine Enttäuschung erleben, da ihr Metallwert ebenfalls nur ein ganz geringer ist. Wahrscheinlich hat man es mit reinen Einbrechern zu tun.

† Zeitz, 6. Okt. Ein eigenartiges Begräbnis soll sich im Dorfe Weitenbach bei Zeitz abgespielt haben: Es war dort ein vermögendes Jungweib gestorben, der seinen Besitz zum größten Teile für wohl-

tätige Zwecke bestimmt hatte. Für sein Begräbnis hatte er 3000 M. ausgesetzt. Dafür mußten beim Leichenbegängnis, an dem die gesamte Einwohnerschaft sich beteiligte, immer abwechselnd Musikkapellen und Gesangsvereine, die im Zuge marschierten, ihre Weisen zum Vortrage bringen. Nach dem Begräbnis begab sich alt und jung zum Dorfgasthofe, wo alle Teilnehmer auf Kosten des Begrabenen bewirtet wurden, die Männer mit Bier, Frauen und Mädchen mit Champagnerweinen. Die Musikkapellen aber spielten selbst zum Tanz auf der die „Trauerversammlung“ bis zum frühen Morgen verweilte.

† Teuchern, 6. Okt. Landwirtschaftliche. Hier und in der Umgegend ist die Kartoffelernte so gut wie beendet. Sie kann als die Mittelernte bezeichnet werden. Die Qualität der Kartoffel ist eine vorzügliche. Die begonnene Herbstbestellung wird sehr durch die anhaltende Trockenheit erschwert. Viel wird durch die Anbauweise über das mäßige Maß hinaus getrieben. Die Anbauweise über das mäßige Maß hinaus getrieben. Die Anbauweise über das mäßige Maß hinaus getrieben.

† Neuhalbesleben, 6. Okt. Schon wieder erschreckte Feuerlärm in der Nacht zum Sonntag unsere Stadt. In der sehr engen Jacobsstraße brannten der Dachstuhl und die Hintergebäude von zwei Häusern dem Grundräumer Delag und Maurer Boes gehörig nieder. In dem Hause des letzteren, wo das Feuer ausbrach, schliefen oben in zwei kleinen Räumen 12 Personen, die nur das nackte Leben retteten, ihr Habe war unerschüttert.

† Schafstädt, 6. Okt. Gistige Gassenströmen im nahen Hohenleben einen geplagten Rohre an Kalkofen der dortigen Zuderfabrik. Mehrere Personen, unter ihnen auch der Fabrikleiter Direktor Dr. Rohde, wurden bewußtlos. Erst nach längerer Zeit gelang es den angelegentesten ärztlichen Bemühungen die Verunglückten wieder ins Leben zu rufen.

† Halle, 6. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr im Automobil vor Forthaus Dambachshaus ein. In einem zweiten Automobil folgten um 7 Uhr die Hofdame Gräfin v. Wedel und der Adjutant Leutnant v. Buch. Nach Begrüßung des Kronprinzen Paars durch Fortinspektor Jeym v. Vibra überreichte Baroness v. Vibra der Kronprinzessin einen prächtigen Blumenkranz. Nicht herzlich war die Begrüßung der Familie des Hegeheimers Ehe. Darauf zogen sich die Herrschaften zurück. Gegen 1/6 Uhr trat der Kronprinz in Begleitung des Hegeheimers Ehe seinen ersten Besuch an; die Kronprinzessin machte einen Spaziergang durch den Wald. Erst nach Eintritt der Dunkelheit fehrte sie zurück. Über die Dauer des Aufenthalts des Kronprinzenpaars ist noch nichts bestimmt.

† Rom Unterharg, 5. Okt. Die anhaltende trockene Witterung läßt auf den Abfluß aus den Quellengebieten der Harzgewässer einen wenig erwünschten Einfluß aus. Täglich ist eine Unmenge im Wasserstand der Wasserarme zu bemerken, viele der kleineren Flüsse sind bereits sogar versiegt. Seit Menschengedenken haben die beiden größten Flüsse des unteren Harzes, die Elbe und die Wabe, nicht so niedrig wie in diesem Herbst. Der Wasserpiegel der bekannten großen Harzseen, wie z. B. des Heiligen Teiches, des Bremerisches usw., ist bis auf ein Drittel, teilweise sogar bis auf ein Viertel des normalen Standes zurückgegangen. Wenn das so weiter geht, sieht der Harz vor einer Wassernot. Aus einer Reihe von Harzorten liegen schon jetzt Berichte über einen Wassermangel in den Brunnen bzw. Wasserleitungen vor.

† Vom Gischfelde, 6. Okt. Die Schußwaffe in Knabenhand hat wieder einmal Unheil verursacht. Mit den Worten „Ich schieße dich!“ legte ein 16-jähriger Fabrikarbeiter in Silberhausen ein geladenes Leihing auf den 12-jährigen Schulknaben Weidkind an. Der Schuß ging los und zerstückte dem Knaben den Unterarm.

† Sonneberg, 5. Okt. Die 3 Jahre alte Tochter des Porzellanarbeiters Hartan wurde gestern an der Bahnhofsstraße Aepfelstorf — Sonneberg von einem aus Stoffheim kommenden Zuge erfaßt und in den Straßengraben geworfen. Das Kind, das eine starke Quetschung an der Stirn davontrug, war sofort tot.

† Schmölzn S. A., 6. Okt. Einen gefährlichen Tod erlitt der Kleinereisende J. Misch hier. Er stürzte im Mai d. J. von einem Hause, auf dem er mit Klempnerarbeiten beschäftigt war, herab und zog sich dabei einen Bruch der Wirbelsäule und eine schwere Rückenmarks-Verletzung zu. Jetzt ist der Bodendauernde im Stadtkrankenhaus unter qualvollen Leiden, seinen Tod vor Augen sehend,

verschieden. Eine Witwe und zwei unermöglichte Kinder trauern um ihren Ernährer.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 7. Oktober 1908.

Verjonalnotiz. Der Generalkommissions-Sekretär Peter Heri ist zum Rechnungsrat ernannt worden.

Sein 50jähriges Dienstjubiläum konnte dieser Tage Herr Kanzleinspektor Adolf Weise hier begehen. Aus Anlaß dieses seltenen Jubiläums erschien eine Deputation der Beamten der hiesigen königlichen Regierung in der Wohnung des Jubilars und überreichte ein wertvolles Geschenk. Auch von anderer Seite gingen dem treuen Beamten viele Beweise der Liebe und Verehrung zu. Wir schließen uns den Glückwünschen hiermit an; möge Herr Weise ein ungetrübter Lebensabend beschieden sein.

Beginn des Unterrichts an den landwirtschaftlichen Winterschulen in der Provinz Sachsen. Der nächste Unterrichtsstufens an den der Verwaltung der Landwirtschaftskammer unterstehenden landwirtschaftlichen Winterschulen beginnt in Krenthe am 27. Oktober, Artern am 27. Oktober, Eilsterwerda am 30. Oktober, Erfurt am 20. Oktober, Genthin am 2. November, Klöße am 27. Oktober, Merseburg am 27. Oktober, Neuhalbenleben am 3. November, Quedlinburg am 2. November, Wittenberg am 2. November, Worbis am 27. Oktober. — An allen diesen Schulen wird der Unterricht in zwei Klassen — einer Ober- und einer Unterklasse — nach dem Normal-Lehrplan erteilt, und zwar von zwei Landwirtschaftslehrern und mehreren Hilfslehrern. — Nähere Auskunft über die Einrichtung und den Lehrplan gewährt der von den Schulleitern event. einzufordere Schulbesuch. — Für die Unterbringung der Schüler in guten Pensionen der Schulstadt hat der Direktor zu sorgen, dem auch die ständige Aufsicht über die Winterschüler auch außerhalb der Unterrichtszeit obliegt. — Für die Aufnahme in die Winterschule genügt Volksschulbildung und eine mindestens einjährige praktische Tätigkeit im Landwirtschaftsbetriebe. — Das Schulgeld für das Winterhalbjahr beträgt an der hiesigen Winterschule 60 Mk.

Öffentlicher Wetterdienst. Der telegraphische Wettervorhersagedienst ist für das laufende Jahr mit dem 30. September geschlossen worden, so daß vom 1. Oktober ab der öffentliche Auslaß der täglichen Wettervorhersage bei allen Telegraphenanstalten aufgehört hat. Die Wetterdienststellen werden jedoch auch während des Winters auf Grund des ihnen täglich zugehenden umfangreichen Nachrichtenmaterials fortlaufend Wettervorhersagen aufstellen, die täglich um die Mittagsgrenze zur Ausgabe gelangen und gegen Entgeltung folgender Gebühren bezogen werden können: a) Bei Vermittlung durch Fernsprecher an Teilnehmer der Ortsstellenpreise oder an Inhaber von Nebentelegraphen, sowie bei Zustellung im Ortsbefehlbezirk gelegentlich der regelmäßigen Bestellungen: 2 Mk. monatlich, 4,50 Mk. vierteljährlich, 8 Mk. halbjährlich; b) bei Zustellung durch den Landbriefträger im Landbefehlbezirk: 3 Mk. monatlich, 6,75 Mk. vierteljährlich, 12 Mk. halbjährlich; c) bei Zustellung durch Eilboten im Ortsbefehlbezirk: 4 Mk. monatlich, 9 Mk. vierteljährlich, 16 Mk. halbjährlich; d) bei Zustellung durch Eilboten im Landbefehlbezirk: zu den unter a) aufgeführten Gebühren unter Zuzurechnung der wirklich empfangenen Postkosten. Die Wetterberichte des öffentlichen Wetterdienstes, deren Bezug wir auch während der Wintermonate dringend empfehlen möchten, erscheint ebenfalls täglich weiter. Der monatliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 50 Pfg., wozu noch 14 Pfg. Postbefehlsgebühr treten. Bestellungen auf die telegraphische Wettervorhersagen und Wetterkarten sind an die zuständige Wetterdienststelle (Magdeburg oder Jülich) oder an die nächstgelegene Postanstalt zu richten.

Zurnerisches. Die Vorturner-Ausschuss-Sitzung des Nordostthüringer Turnquers findet am Sonntag den 11. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, in der „Reichszone“ hier statt. In derselben sollen die Turnstunden sowie der Turnplan für 1909 festgelegt werden. Ferner erfolgt der Jahresbericht des Gau- und der Bezirks-Turnvereine und Besprechung über Abhaltung von Vorturner-Verträgen.

Die Gründung eines Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftschiffahrt wurde am 29. September in einer Sitzung der provisorischen Ausschüsse in Naumburg beschlossen. Ursprünglich sollte ein besonderer Verein für Thüringen in Jena und ein besonderer für die Provinz Sachsen in Halle gegründet werden; man hat aber nunmehr verabredet, einen gemeinsamen Verein mit zwei vollständig selbständigen Sektionen ins Leben zu rufen: Sektion Thüringen mit dem Sitz in Jena und Sektion Provinz Sachsen mit dem Sitz in Halle. Bezirke Merseburg und Erfurt mit einschließen; ein Hauptzweck des gemeinsamen Vereins wurde für über-

flüssig erachtet. Jede der beiden Sektionen wird sich nun wieder mit der Gründung von Ortsgruppen befassen; Sektion Thüringen z. B. in Gera, Altenburg, Weimar usw. Wie verlautet, soll auch in Leipzig ein Verein für Luftschiffahrt gegründet werden; das königliche Sachsen würde dann drei Vereine haben: in Dresden, Plauen und Leipzig.

Wegen einer regelmäßigen frachtfreien Beförderung von Privatpaketen an Marineangehörige im Auslande sind seitens der Marineverwaltung mit den in Betracht kommenden Reedereien Vereinbarungen getroffen worden. Demgemäß können an jeden Angehörigen der Besatzung Kanfisch und der Schiffsbefehlungen im Auslande Pakete bis zum Höchstgewicht von zehn Kilogramm zur frachtfreien Beförderung aufgegeben werden. Die Verpackung muß in Kisten oder festen Kartons erfolgen. Der Abschnitt der Begleitadresse muß den Zusatz „zur frachtfreien Beförderung“ erhalten.

Der alte Schwindel wird neuerdings wieder aus Madrid injiziert. Diesmal ist es ein Banquet, der auf einem französischen Bahnhofs ein Koffer mit 800 000 Franken lagern hat und denselben entlocken kann, wenn ein Leichtgläubiger für ihn die angelegten Proseffosfen bezahlt. Vor dem spanischen Schwindlern kann nicht genug gewarnt werden.

Bezahlt die Handwerker. Prüft die Rechnungen fleißig und begleicht sie. Es liegt darin ein Teil der Lösung der Handwerkerfrage, wenn man den Meister, der für die Löhne sein Geld hat aufwenden müssen, in den Stand setzt, rasch wieder zu Pörmitteln zu kommen.

Im Provinzial-Obstgarten zu Demitz bei Halle findet vom 5. Oktober ab eine ständige Obstausstellung statt, bei der ein großes Sortiment von Äpfeln und Birnen zur Schau gestellt ist.

Zu der Errettung aus hoher Lebensgefahr des 17jährigen Kaufmannssohnes Hr. von hier am vergangenen Sonntag aus der Luppe erfahren wir noch, daß die in besonderen Herrn Rechnungsrat Schwennig hier zu danken ist. Er teilte auf die Differenz sofort herbei und seinen tatkräftigen Bemühungen gelang es, den stark erschöpften jungen Mann mit dem Spagierstod aus Ufer zu ziehen.

Carl Neuburger Kommanditgesellschaft auf Aktien. In der am 2. Oktober c. stattgehabten Aufsichtsratsitzung wurden die Bilanz und das Gewinn- und Verlustkonto für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1907 bis 30. Juni 1908 von den Geschäftsinhabern vorgelegt und beschlossen, der auf den 5. November c. einberufenen Generalversammlung eine Dividende von 6 Prozent nach reichlichen Abschreibungen zur Verteilung vorzuschlagen.

Der seit Dienstag vor. Woche vermisste Postschaffner Schacher wurde gestern nachmittags am Fischgraben in der Saale als Leiche aufgefunden und von Fischmeister Dorias hier gelandet.

Von Kämpfen in Gallen wurde gestern auf dem Entenplan hier ein etwa 8jähriger Knabe. Mehrere Passanten und Umwohner bemühten sich um den Kleinen und brachten ihn schließlich nach seiner Behandlung, wo er sich bald wieder erholt.

Weltpanorama im Herzog Christian, Paris mit seinen interessanten Bauten, den belebten Plätzen und herrlichen Anlagen bietet sich dem Besucher des Panoramas in dieser Woche dar. Nach eingehender Durchwanderung der Seemannsstadt, die wegen ihres lebhaften Verkehrs von vielen gesucht und gemieden wird, wenden wir uns nach Versailles, dem für jeden Deutschen bedeutungsvollen Ort. Zuletzt haben wir noch Gelegenheit, dem großen Wettkommen um den Grand Prix beizuwohnen. — Die einzelnen Ansichten sind auch in dieser Woche wieder von einer ganz vorzüglichen Farbenpracht, so daß der Besuch des Panoramas nur zu empfehlen ist.

Verein für Heimatkunde.

Die Merseburger Stiftsuperintendenten in den Reformationsjahrhundert, so lautet das Thema, über welches am Montagabend im Verein für Heimatkunde Herr Stiftsuperintendent Prof. Witborn die Charakteristika der Merseburger Stiftsuperintendenten im Reformationsjahrhundert nicht nur interessante Vorträge, sondern charakteristische Spiegelbilder der Zeitverhältnisse, sondern auch die Domes des Eintritts hundert, so sagte dieser in damaliger Zeit (bis 1544) in jedem Kampfe die Reformation auch aus ihrem Selbstverständnis. Mit Herzog August von Sachsen, der im Mai 1544 nach dem Tode des Bischofs Sigismund seinen Bruder Georg von Anhalt zum Coadjutor, d. h. Vertreter des Bischofsamtes machte, fand die Reformation in dem Bischof Merseburg als einem der letzten Eingang. Dieser Georg von Anhalt trat mit aller Kraft für die Reformation ein und berief in der Person des Antonius Musa den ersten Stiftsuperintendenten. Er war die geeignete Persönlichkeit für die Durchführbarkeit dieser schweren Reformations-Arbeit. Nach seinem Lebenswege zu urteilen war er ein Humanist mit ganzer Seele, ausgestattet mit großer Willenskraft, will und ganz gelassen für das schwierigste Amt des ersten Stiftsuperintendenten. Dmohi als streitbarer Geist betam,

sind doch Differenzen von seiner hiesigen Tätigkeit nicht bemerkt worden. Wenn er die Pfarre scharf anfaßte und die Miststände rigoros beseitigte, so lag dies in den Zuständen der damaligen Zeit. Die Durchführung der Reformation wurde durch den Mangel an geeigneten Berufen für das Pfarramt zunächst erschwert. Schon frühzeitig war eine ganze Persönlichkeit notwendig. Um die Lehre, die Kenntnisse und den Lebenswandel der Pastoren im Stiftsgebiet eine sorgfältige Prüfung zu unterziehen, richtete Musa eine allgemeine Disputation ein, die sehr lehrreich war. 1547 farb Musa und an seine Stelle wurde der berühmte Mador berufen, der wieder nach kurzer Zeit von Johann Forster ersetzt wurde. Drei Jahre wirkte dieser Stiftsuperintendent im Sinne und Geiste seines Vorgängers Musa. 1550 starb Forster und nun begann Carl V. seine Tätigkeit, um das Hochstift Merseburg wieder dem Reichsgoltsins zu zurück zu gewinnen. Als Bischof wurde Michael Hedding, genannt Sidonius, berufen, der mit aller Kraft und allen Mitteln an der Förderung des katholischen Systems arbeitete. Er konnte sich aber nicht lange behaupten. Als er 1561 in Wien starb, stellte sich heraus, daß er nichts bemerkt hatte und die vom Fürsten Georg von Anhalt eingeführte Kirchenordnung in Hochstift noch in Kraft war. Erst jetzt konnte die evangelische Religion im Stift für geachtet angesehen werden. Als Stiftsuperintendent wurde nach diesem langen Anhaber des Bischofsamt 1562 Bartholomäus Humbaum berufen. Kömder stellte hier noch mit, daß bis zum Jahre 1560 alle wichtigen Ämter verschwunden sind. Auch das Konfitorium, das hier von Musa eingerichtet war, siedelte in diesem Jahre nach Leipzig über. Sogleich sieht sich, daß am 19. Juni 1548 im Rom die erste evangelische Predigt gehalten wurde und im August desselben Jahres Luther dort den ersten Stiftsuperintendenten weihte und einführte. Ein Altentitel „Die Geschichte der Merseburger Kirche“ von Boettich ist von 1562 an vorhanden, das aber etwas zweifelhaft ist und großen Wert auf Konfessionen und wenig auf die Zeit der Reformation. Die evangelische Kirche, die ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und die liberale schlechten Zustände der Schulen begünstigt, so liegt dies auch an den Zuständen der damaligen Zeit. Die materiellen Sorgen der Geistlichen und Lehrer auf dem Lande bildeten sich in dieser Zeit einen Restbestand der evangelischen Kirche, der ja bis zum 19. Jahrhundert nicht teilweise jetzt noch besteht. Da seine Lehrer vorhanden waren, trugen die Gottesdienste der damaligen Zeit den Charakter seiner Religionsstunden. Herr Prof. Witborn verleiht einige Stellen aus einer Schrift, die interessante Stellen aus das geistliche Leben und Wirken gewährt. Er führt dann fort: Das 16. und 17. Jahrhundert waren für die materiellen Sorgen der Kirchenverwaltung und

gierung noch keinen Lehrer bisher zur Verfügung stellen konnte, so daß nach den Herbstferien, die am 12. d. M. ihr Ende erreichen, die Stelle von den Lehrern aus Dölling bis auf weiteres vertreten werden muß.

S. Dürrenberg, 6. Okt. Der Schmiedemeister Hermann Schälze aus Groß Dölling hat das Schmiede-Geschäft des Herrn Hermann Herfurth hier mit dem 1. Oktober fälschlich übernommen. Letzterer sieht sich ins Privatleben zurück. — Die Bewirtschaftung des Hotel „Mährischer Hof“ übernimmt mit dem heutigen Tage Herr Karl Börner, früherer Geschäftsführer und zuletzt Oberkellner im Hotel „Al. Jüngelsberg“ in Friedr.roda. — Überfahren von einem Radfahrer aus Wöllau wurde vorige Woche ein kleiner Junge namens Schröder aus Forstby auf der Merseburger Chaussee nach Lennewitz zu. Die Verletzungen waren nach der „D. Ztg.“ augenscheinlich berat, das ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte, doch erwies sich als nur leichter Natur. — Wegen Vornahme von Reparaturarbeiten an der Fußbrücke der Bahnstrecke Leipzig—Coburg wird die Provinzialstraße Dürrenberg—Spergau vom 6. d. M. ab bis auf weiteres für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird durch die vielen Brückenbauarbeiten rechts oder links der Provinzialstraße verwehrt.

S. Mücheln, 5. Okt. Im Anschluß an den Bericht über die am 25. Sept. er. stattgehabte Stadtverordneten-Versammlung ist ergänzend zu bemerken, daß der die ablehnende Haltung bezügl. den Ankauf von Konfiskationsmotivierende Satz richtig heißen muß: Insbesondere ist auch der Umstand für die ablehnende Haltung maßgebend gewesen, daß die Sparfassen infolge des Ankaufs von Reichs- und Staatspapieren große Verluste durch die ständigen Kursrückgänge erlitten haben. Der Bericht in Nr. 231 kann event. die Ansicht aufkommen lassen, daß die hiesige Sparfasse infolge des Ankaufs von Reichs- und Staatspapieren Verluste erlitten hat. Dies ist unzutreffend. Das Kuratorium hat es vielmehr in der Voraussicht kommender Kursverluste aus ängstliche Vermeidung, Reichs- und Staatspapiere für den Interessentenfonds anzukaufen, sondern vielmehr das Gebiet der reinen mündelbaren hypothekensicheren Anlage in kleineren Abschnitten gepflügt, wo man menschlicher Voraussicht Verluste so gut wie ausgeschlossen sind, und hat sich denn auch dieses System nach jeder Richtung hin auf das Beste bewährt.

S. Schleichitz, 1. Okt. Mit dem heutigen Tage tritt Herr Inspektor Klühn, seit dem Jahre 1878 Inspektor der Landesbesitz- und Pflegeanstalt Al.-Schleichitz, in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß ist Herr Klühn vom Kaiser der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. — Ferner tritt in den Ruhestand Herr Oberpfleger Fischer, an gleicher Anstalt seit dem Jahre 1879 tätig gewesen.

S. von der Unstrut, 4. Okt. Der Ertrag der Kartoffelernte stellt sich im Durchschnitt auf 40 bis 50 Zentner für den Morgen; vereinzelt wurden auch 60 Zentner geerntet. — Heute zeigte das Thermometer im Schatten 22 Grad Celsius, gewiß eine für den Oktober selten beobachtete Wärmtemperatur. Für die Landwirtschaft, besonders für das Ausbilden der Zuckerrüben und das Bestellen der Felder wären freilich durchdringende Niederschläge, die schon seit fünf Wochen gänzlich ausgeblieben sind, erwünscht. — Die Preise für fette Schweine sind etwas zurückgegangen und betragen jetzt 48 Mark für den Zentner.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Als vor 60 Jahren der österreichische Kaiser zur Belagerung des Konstantin des Grafen Lamberg nach Rabatz kam, wurde dieser von den Revolutionären erzwungen. Diese Ermordung bedeutete der Kaiser am 3. Oktober 1848 folgerichtig damit, daß er das revolutionäre Ungarn in Kriegszustand erklärte. Er ermahnte den Vizekönig von Kroatien Jellakich, der den Ungarn schon seine Nationalität verweigert sein mußte, zum Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen in Ungarn und löste den ungarischen Reichstag auf. Damit begann jene furchtbare Krieg in Ungarn, der von den Revolutionären mit so großen Erfolge und solcher Ausdauer geführt wurde, daß Österreich die Hilfe Russlands in Anspruch nehmen mußte, um endlich die Revolution niedriger zu werfen.

In die wilde Revolution des Jahres 1848 fällt ein wichtiges friedliches Ereignis, das vielleicht eine größere Macht bewiesen hat, als manches kriegerische Ereignis, das seiner Zeit von weltbewegender Bedeutung erschien. Es war dies die Gründung der Berlin-Dresdener Eisenbahn am 4. Oktober 1848. Kleine Bahnen zur Verbindung der Umgegend, der Westküste mit der großen Stadt gab es bereits, aber diese Verbindung zweier Haupt- und Verkehrsstädte mit einander bedeutete für Deutschland den ersten Schritt zu jenem schrankenlosen Verkehr, wie er später selbstverständlich wurde. Damals war diese „lange“ Bahn ungeschicklich, wie vor noch gar nicht so langer Zeit für den Weltverkehr das transatlantische Kabel war.

Vor 50 Jahren, am 7. Oktober 1858, vollzog sich in der Geschichte ein Ereignis von bedeutungsvollem Umfange. Nachdem man vergeblich versucht hatte, dem notleidenden Schritte aus dem Wege zu gehen, den die preussische Verfassung vordrängte, wenn die konventionelle Beförderung des Monarchen in den Regierungsgeschäften infolge Erkrankung eintritt, mußte man an diesem Tage

die Regentchaft und ein bezügliches Gesetz auch seitens jenes Teiles der Hofpartei bewilligen, welche unter Friedrich Wilhelm IV. die Herbeiführung neuer und besserer Zustände mit Erfolg verbunden hatte. Vergeblich hatte die Hofpartei ihren Schrecken angezettelt und alles in Bewegung gesetzt, um der Regentchaft des Prinzen von Preußen zu entgegen. Vorher hatte Prinz Wilhelm die Stellvertretung für seinen erkrankten Bruder übernommen und seiner feinen pietätvollen Art nach jede Änderung und insbesondere das Eintreten in neue Rollen vermieden. Die Hofpartei mußte sehr wohl, daß mit der Regierung des Prinzen Wilhelm ein neues frisches Leben für Preußen beginnen würde.

Wetterwart.

Voraussetzliches Wetter am 7. Okt.: Trocken, meist better, Nacht sehr kühl, Tag ziemlich mild. 8. Okt.: Fortdauer der schönen Herbstwitterung.

Vermischtes.

* (Von einem Automobil totgefahren) Zwischen Neudorf und Langenberg bei Eisen wurde der Vaggonbesitzer Pösch von einem Automobil totgefahren und getötet.

* (Gefährlicher Gattenmord) Die Arbeiterfrau Auguste in Lüne bei Weßling tötete ihren Ehemann, nachdem sie ihn mit einem Stieleisen bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen und mit Petroleum begossen hatte, an. Auguste starb bald darauf. Die Mörderin wurde verhaftet.

* (An der Jährerbühnenfabrik) des russischen Kriegsministeriums in Petersburg erprobte Montag nachmittag während der Entladung von Patronen der Pulvervorrat. Hierbei wurden fünf Arbeiter tödlich und sieben leicht verletzt. Das Gebäude ist zum Teil zerstört.

* (Schiffsunglück) Aus Liverpool wird telegraphisch, daß der Passagierdampfer „City of Dundee“ am Montag vor der Mündung des Mersey von dem Dampfer „Matia“ in den Grund gebohrt wurde. Der Kapitän, der zweite Offizier und der Quartiermeister ertranken; der Rest der an Bord befindlichen Personen, 12 Passagiere und 38 Mann Besatzung, wurden gerettet. Die „City of Dundee“ gehörte der Elderman-Linie.

Neueste Nachrichten.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Berlin, 6. Okt. Mit größtem Ernst werden die politischen Folgen der Vorgänge auf dem Balkan in allen europäischen Hauptstädten erörtert. Über Deutschlands Beurteilung der neuen Lage in Bulgarien und die sich daraus für das übrige Europa ergebenden Konsequenzen erzählt der „V. L. A.“ an wohlunterrichteter Stelle, daß Deutschland entschlossen ist, völlige Zurückhaltung zu beobachten und die Entscheidung derjenigen Macht, die naturgemäß für die veränderte Situation am Balkan in erster Linie in Betracht kommt — der Türkei — abzuwarten. Eine gewisse Festätigung erfährt diese Auffassung wohl auch durch den Umstand, daß der Reichskanzler Fürst von Bülow seinen Aufenthalt in Nordsee einnehmen nicht zu unterbrechen gedenkt sowie daß die Rückkehr des Staatssekretärs von Schöner aus Berchtesgaden nicht befehlungsamt werden wird, sondern, wie anfänglich festgelegt, erst nächsten Donnerstag erfolgt, und der Kaiser über sein Wiedereintreffen in der Reichshauptstadt aus Mominen noch keinerlei Dispositionen getroffen hat.

Wien, 6. Okt. Ein hoher türkischer Diplomat äußerte zu einem Redakteur des neuen Wiener Tagblatts, weder die Annexion Bosniens, noch die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens wird die Zustimmung der Türkei finden. „Es gibt keinen Menschen in der Türkei, der angesichts der im Zuge befindlichen Konstituierung des türkischen Parlamentes wagen würde, solche internationale Akte zu akzeptieren. Die Türkei will nichts anderes, als ihr gutes Recht, und dieses wird sie mit allen Kräften konsequent verteidigen. Dieses Recht ist ihr durch Verträge garantiert, und die Türkei wird nicht um Haarsbreite davon ablassen.“

Wien, 6. Okt. Die Entscheidung über Krieg und Frieden wird in erster Linie von der Haltung der Türkei abhängen. Die Nachrichten darüber widersprechen sich. Wiener diplomatische Kreise hoffen noch immer, daß der Krieg vermieden werden wird, obwohl aus Sofia und Konstantinopel vorliegenden Nachrichten nicht gerade beruhigend lauten. Das bulgarische Kriegsministerium hat alle im Ausland weilenden Offiziere einberufen, um den Offiziersmangel zu decken, der durch die demnach erfolgende Einberufung weiterer 50.000 Mann entsteht. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Sonnabend nachts trafen im Palais mehrere Depeschen aus Berlin von Kaiser Wilhelm ein, infolge dessen wurde der Großwesir Nispet Pascha noch in der Nacht zum Sultan gerufen. Am Sonntag arbeitete der Großwesir seit frühem Morgen an der Beantwortung dieser Depeschen. Trotz der äußerlich zur Schau getragenen Friedenswürdigkeit wird von der Türkei ernstig erwartet.

Konstantinopel, 6. Okt. Um 5 Uhr nachmittags veränderten gestern Exrhablitter die Unabhängigkeit Bulgariens. Ein hoher Generalfeldmarschall sagt, die Türkei werde den Krieg nicht erklären, weil die Mächte es nicht dulden würden.

Wahrscheinlich tritt das gesamte Ministerium zurück. Die Militärkreise glauben, daß der Sultan von der Reaktionspartei zugunsten der Kriegserklärung beeinflusst wird, weil der Moment außerordentlich günstig für die Reaktion ist. In den letzten Tagen wurden gegen 50 Wagen Kanonentransporte von hier nach Adrianopel weiter expediert. Der deutsche Vorkämpfer von Marfshall, der gestern auf Urlaub gehen wollte, hat seine Abreise verlohnen und traf bereits gestern früh von Herapia hier ein. Eine Menge unfotografierbarer Gerichte laufen ein. Fürst Ferdinand soll dem Kaiser Franz Josef erklärt haben, er könne nur zur Unabhängigkeitserklärung nach Bulgarien zurückkehren.

Sofia, 6. Okt. Die Zeremonie in Tirmovo entwickelte sich gestern in der Kirche der vierzig Märtyrer, die noch aus den Zeiten der bulgarischen Zaren stammt, und verlief ohne Zwischenfall. Nach dem Gottesdienste und Verlesung des Manifestes durch den Fürsten begab sich der neue Zar zum Besuche in die Kathedrale, darauf in Begleitung der Minister nach dem eine Stunde nördlich gelegenen Beobachtungsposten, das ebenfalls noch aus den Zeiten des alten bulgarischen Zarenreichs herrührt. Von Tirmovo reiste der Fürst mit den Ministern über den Schiffsapass nach Philippopol. Hier fand gestern abend vor dem Palais eine großartige Volksmanifestation statt. Die Königin Leonore, umgeben von den vier Kindern ihres Gemahls, dankte vom Balkon aus. Der Thronfolger Prinz Boris sprach an die Menge einige Worte.

Agram, 6. Okt. Es heißt, daß 13. Armeekorps habe den Befehl erhalten, sich für den Usmarsch nach Bosnien bereit zu halten. Das 7. Korps sei bestimmt, daß 13. Korps in Kroatien zu erfassen.

Berliner Getreide- und Produktenergie.

Berlin, 5. Oktober. Infolge des hohen jüdischen Feiertages blieben die Umsätze auf ein Minimum beschränkt. Weizen wies im Vergleich zu die niedrigeren amerikanischen Preisnotierungen leichte Rückgänge auf, ebenso hielten sich Roggen etwas niedriger. Hafer, Mais und Weizen lagen geschäftlos. Wetter: schön.

Weizen lok. int. — Mrk., Okt. — Mrk., Dez. 205,50 Mrk. Mai 207,50 — 208,00 — 207,75 Mrk. Winter.

Roggen lok. int. 172,00 — 172,50 Mrk., Okt. — Mrk., Dez. 178,25 — 178,50 Mrk. Mai — Mrk. Winter. Hafer sein 177,00 — 184,00 Mrk., do. mitt. 168,00 bis 176,00 Mrk., do. gering feil 160,00 und ab Bahn 164,00 bis 167,00 Mrk., Okt. — Mrk., Dez. — Mrk., Mai — Mrk. Winter.

Weizen amerik. — Mrk., do. runder 170,00 bis 182,00 Mrk., Winterhafer — Mrk., Sept. — Mrk., Dez. — Mrk., Mai — Mrk. Winter.

Weizenmehl Nr. 00 brutto 25,50 — 29,25 Mrk. Feinbrot Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,00 — 24,20 Mrk., Okt. — Mrk., Dez. — Mrk. Winter.

Hafer loco — Mrk., Okt. — Mrk., Dez. 63,20 Mrk., Mai 69,90 — 70,70 Mrk. Winter.

Getreide mit Schrot 164,00 — 175,00 Mrk., do. russ. feil 160,00 — ab Bahn 176,00 — 184,00 Mrk., do. russ. feil 160,00 — ab Bahn 176,00 — 184,00 Mrk., schwere 150,00 — 158,00 Mrk. amerikan. — Mrk. Winter.

Erbsen int. u. russ. Futterernte 190,00 — 200,00 Mrk., do. fein 201,00 — 216,00 Mrk., do. feine Koch- — Mrk., do. Winterernte — Mrk. Winter.

Wintertreis grob netto erst. Sad ab Mühle — bis — Mrk., do. fein netto erst. Sad ab Mühle — bis — Mrk., Winterernte netto ab Mühle erst. Sad — bis — Mrk. Winter.

Wienmarkt.

Leipzig, 5. Okt. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehbock zu Leipzig. Auftrieb: 591 Stinder, und zwar 276 Ochsen, 29 Kalben, 153 Kühe, 135 Bullen; 171 Kälber; 721 Stück Schafvieh; 200 Schweine und zwar nur deutsche, zusammen 3488 Tiere. (Preis je 50 kg in Markt.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: 184, II 76, III 68, IV 56, V 50; Kalben und Kühe, Qual.: 150, II 76, III 67, IV 57, V 50; Bullen, Qual.: I 76, II 68, III 62, IV —, V —; Schweine, Qual.: I 69, II 68, III 63, IV 56, V —; Gegendgewicht: Kälber, Qual.: I 56, II 50, III 36, IV —, V —; Schafe, Qual.: I 42, II 39, III 30, IV —, V —. Verkauf: 585 Stinder und zwar: 228 Ochsen, 29 Kalben, 141 Kühe, 129 Bullen, 170 Kälber, 478 Schafe, 1906 Schweine. Geschätztes: Kälber, Kälber, Schafe, 2000 Schweine aus.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

| vom Monat Oktober 1908. | |
|---------------------------|---------------------------|
| (pro 100 Kgr.) gut gering | (pro 100 Kgr.) gut gering |
| Weizen 20,02 18,83 | Feu 4,75 |
| Roggen 17,92 17,16 | (pro 1 Kgr.) |
| Gerste 20,56 17,50 | Rindfleisch (Reule) 1,90 |
| Hafer 16,72 14,22 | do. (Bauch) 1,50 |
| Erbsen, gelbe 39,50 | Schweinefleisch 1,65 |
| Bohnen 33,00 | Kalbfleisch 1,70 |
| Linzen 56,78 | Hammelfleisch 1,70 |
| Sp.-Kartoffeln 6,33 | Speck (geräuch.) 1,55 |
| Rüchthorn 4,50 | Butter 2,90 |
| Stammkartoffeln 1,90 | Eier pro Schaf 5,32 |

in der Woche vom 28. 9. bis 3. 10. 1908
pro Etid 9,00 Mrk. bis 10,00 Mrk.

Reklameteil.

Hudolf Gerike in Potsdam, Soffitlerant Seiner Majestät des Kaisers, hat überhört bei G. F. Zimmermann, Burgitz, eine Verkaufsstelle seines berühmten Ambrosia-Brades nach Professor Grafham, Ambrosia-Schmittens-Bumperndel, Ambrosia-Cafes und Potsdamer Zwieback, worauf besonders die Herren Ärzte aufmerksam gemacht werden.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.
Todes Anzeiger.

Montag früh 9 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden in der Klinik zu Halle unter Ableitung, unter einziges innig-
geliebtes Kind

Frieda

im vollendeten 9. Lebensjahre. Im tiefen die tieftrauernden Eltern
Gustav Fernau und Frau
nebst Angehörigen.

Jenna, den 6. Oktober 1908.
Die Beerdigung findet Donnerstag nach-
mittag 2 Uhr statt.

Zwangsversteigerung.

Wittwoch den 7. Oktober cr.,
vormittags 11 Uhr,
versteigere ich in der „Goldenen Regel“ hier
1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Schreib-
sekretär, 1 Nähmaschine
sowie andere Möbelstücke.
Merseburg, den 6. Oktober 1908.
Grosse, Gerichtsvollzieher.

Wohnung zu vermieten
Weisse Mauer 11.
Wohnung zu 240 Mark 1. Jan. 1909 zu
beziehen. **Freygang, gr. Ritterstr. 7.**
Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, in
Garten zu vermieten und 1. Jan. zu be-
ziehen **Weisse Mauer 7.**

Herrschäftliche 1. Etage,
8 Zimmer, 4 Kammern, Zubehör, Bad,
Garten, zu vermieten. Zu erfragen in der
Erped. d. Bl.

Eine Wohnung, Küche, Bad und reich-
liches Zubehör, sofort zu vermieten und
1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der
Erped. d. Bl.

Krautstrasse 12, 1. Etage,
für 240 Mark zu vermieten und Neujahr
1909 zu beziehen. **Näheres**

Wenzelstrasse 5.
Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche
und Zubehör, ist zum 1. Januar zu be-
ziehen. **Moabit 10, part. rechts.**

Eine kleine Wohnung zu vermieten
Sealstrasse 9.

Ein Kogis ist an ruhige Leute zu ver-
mieten **Il. Exilstrasse 16.**

Stube, Kammer, Küche an einzelne
Leute zu vermieten **Neumarkt 44.**

Wohnung im Preise von 80—100
Talern zum 1. Januar gesucht. Offerten
unter Chiffre **A 1** an die Erped. d. Bl.

Freundliche Schlafstube
mit Pension zu verm. **Dierbreichstr. 18.**

Freundl. Schlafstelle
offen **an der Seif 5.**

2 bessere Schlafstellen
offen **Windberg 6.**

Grundstücks-Berlauf.

Meine Hausgrundstücke (Häuserstr. 11/12
mit Keller und Trockenboden, auch für
industrielle Unternehmungen vorzüglichster
Art geeignet, will ich verkaufen und bitte
Interessenten um Besichtigung
Frau Emma verw. Gaudig.

15000 Mark
als 2 Hypothek (nach 25000 Mk.), Wert
50000 Mk., auf herrschaftliches Wohn-
haus in bester Lage vom Eigentümer ge-
sucht. Offerten unter **M 100** befördert die
Erped. d. Bl.

2300 Mark werden von nachweis-
hafter per 1. Januar 1909 gesucht. Offert.
unt. **V 75** an die Erped. d. Bl. erbeten.

2000 Mark
von pünktlichem Zinszahler zu Neujahr ge-
sucht. Näheres an erf. **Bübl 4, 1. Etg.**

Ein Ziegenbock
steht sofort zu vert. **Asterbrückenrain 5.**

Unterhaltene, liegende, noch im Betrieb
befindliche

4—8 pf. Dampfmaschine
und ein dazu passender
stehender Dampfkessel
billig zu verkaufen.

Philipp Hannack,
Merseburg, Neumarkt 4.

Werdermilch.

Der Milchfahrer Schönbrodt hat seine Stelle bei uns getündigt
und wird infolgedessen ein anderer Fahrer angestellt. Derselbe wird
sich bemühen, die geehrten Abnehmer auf das Pünktlichste zu bedienen.
Sollte im Anfang jemand nicht pünktlich bedient werden, so bitten
wir, uns dies durch Postkarte (Porto wird vergütet) oder Telefon
unter Nr. 302 mitzuteilen. Es wird noch gebeten, auf das Klingeln
zu achten.

Die Gutsverwaltung.

Der
Emaill-
Massenverkauf
ist Sonnabend den 26. d. M. im „Alten Schützen-
haus“ geschlossen und wird bis auf weiteres zu
den bekannten billigen Preisen in meinem eigenen Grundstücke
Schmalestraße 2
fortgesetzt.
Hugo Becher,
Emaill-Spezialgeschäft.

Von Mittwoch den 7. d. M. ab steht
wieder ein Transport aus erster Hand
prima belgische Pferde
bei mir zum Verkauf.
H. F. Kremmer,
Merseburg, gegenüber der Post. Gute Personen-
bahnhof. Telefon 367.

Hausgrundstück
mit Scheune, Stallung, Garten und 5
Morgen Feld ist altershalber zu verkaufen
Brannsdorf Nr. 46 bei Merseburg.

Ein brauner Jagdhund,
im 2. Felde, in gute Hände zu verkaufen.
Zu erfragen **Gasthof Ober-Seuna**

Zur Rübenenernte
empfiehlt ich
Siedersiebener u. Zimmer-
mannsche Seber.
Feiner
Rübenschnidemaschinen
in allen Größen
Gebrauchte Drillmaschine und Rüben-
seber (Spaten Zimmermann) billig bei
B. Bornschein,
Maschinenbauerei in Leuna-Güdnitz.

Die weltberühmte
Mannborg
Harmoniums
schon von Mk 100.— an
in grösster Auswahl
nur allein bei
C. Rich. Ritter
Hoflieferant
Halle a. S.

Meine Mama
welche mir eine reine weiche Haut und
süßes garten feineweissen Teint ver-
schaffen will, wäscht mich nur mit der
Buttermilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Rabebühl,
a. St. 30 W. bei **Dom-Apothek,**
W. Fuhrmann, Bild. Supper,
W. H. Biedlich

Flechtenkrankte
trockene, nasse Schuppenflechten und das so
unerträgliche „Hautjucken“ helle unter
Garantie (ohne Berufshörung) selbst denen,
die nirgends Heilung fanden, nach lang-
jährig praktischer Erfahrung. Auf das
Verfälschungsverfahren wurde mit Deutsches
Reichspatent Nr. 136 323 erteilt. **H. Groppler**
St. Marien-Drogerie, Charlottenburg,
Kantstraße 97.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICHTE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen
schon morgens früh
Echt bei:
C. L. Zimmermann, Burgstraße

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. H. Köhner in Merseburg.

Zur Anfertigung
feiner Herrengarderobe
empfiehlt sich
Otto Hilmer,
Schneidermeister, **Braunsdr 2.**
NB. Sämtliche **Neuheiten** für
Herbst und Winter eingetroffen.

Mus neuen Sendungen empfiehlt:
Ia. engl. Anthracit,
Ia. deutsch. Anthracit,
gebrochenen Gas-
Cok
in nur vorzüglichsten Qualitäten bei promp-
tester Bedienung.
Eduard Klaus.

Rechnungs-
Formulare
in 1/4, 1/2 und 1/4 Bogen hält stets vorräthig
Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Magdeburgerstr.

Essenbeinseife mit „Gleifant“
von **Günther & Hausner,**
Chemnitz,
in Tafeln von
Sauberkraften
belegt und un-
entbehrlich ge-
worden. Zu
haben in Merseburg bei
Otto Albert, Frau Aug. Berger,
Otto Classe, Carl Eckardt,
Carl Elkmner Ww. Gustav Fuss,
Theodor Funke, Rich. Selmar,
Carl Hennicke,
Fr. Franz Herrfurth,
Ednard Kämmerer,
Wilhelm Kösteritzsch,
Gustav Köppe, Carl Kundt,
Marie Lotz,
Paul Nützer Nachf. Rich. Or-
mann, Theodor Sieber,
Alfred Staake, Carl Schmidt,
W. Schumann, Ad. Schäfer,
Robert Schulze,
Richard Schurig, C. Teuber,
Otto Teichmann,
Gustav Traudorf,
Friedrichverw. Vogel,
Paul Wolf, Anton Welzel,
Hermann Wenzel.

Stoysche Erziehungs-Anstalt
Jena, Berechtigte Realschule.
Schöne grosse Ge-
bäude, allen hygienischen
Anforderungen d. Neuzeit
entsprechend. Gesunde Lage,
umit eines gr. Gartens
mit schattig. Tennis- und
Tennisplatz. Kleine Klass.
Sorgf. individ. Behandl.
u. Körperpflege. In den
Wintermonaten i. eie
Werkstatt. Unterricht im
Handwerk durch Meister.
Tropische garten u. frei.
Dr. Sommer.

Zimmer und immer wieder braucht man
bei Schuppen, Gaaransatz, Haut-
schuppigkeit das natürlichste, billige
liberal eingetretene **Haarwasser**
Rendelsteiner Säusner's
Brennseel-Spiritus
a Fl. 75 Pf., 1.50 und 3.— Mk.
allein dort mit **Rendelsteiner Airoel**.
Alpina-Seife a Mk. 0.50, Alpina-
Wring a 1.50, Brennseel-Spiritus
Mk. 0.50, Pomade 1.—, Alpen-
blumenförmigerpfeifen-Creme Mk. 2.
Pulcherol gibt lebendige Farbe und
reiner gelindes Teint.
Saubere- und Schönheitscreme a Mk. 1.
In Apotheken, Drogerien und Kaufm.
Centraldrog. H. Fuhrmann, Dom-
W. H. Biedlich, Carl. Edel. Rind. Metz.
Herrn Emanuel, Neumarkt-Drogerie.

Verein ehem. Jäger u. Schützen.
Wapen
Donnerstag
Mittwoch
verammlung
im Galen-Rend.
Um zahlreich
Erfahrungen erlaucht
Der. Paul-Hnd.

AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICHTE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen
schon morgens früh
Echt bei:
C. L. Zimmermann, Burgstraße

